

Du aber ziehe weiter, ziehe des heiligen
Eurotas fruchtbegabtem Ufer immer auf,
Die Aeste lenkend auf der feuchten Wiese
Schmuck,

Bis daß zur schönen Ebene du gelangen magst,
Wo Lakädämon, einst ein fruchtbar weites
Feld,

Von ernsten Bergen nah umgeben, angebaut.
Betrete dann das hochgetürmte Fürstenhaus
Und mußt' mir die Mägde, die ich dort zurück
Gelassen, samt der klugen alten Schaffnerin.
Die zeige dir der Schätze reiche Sammlung
vor,

Wie sie dein Vater hinterließ und die ich selbst
Im Krieg und Frieden, stets vermehrend, auf-
gehäuft.

Du findest alles nach der Ordnung stehen:
denn

Das ist des Fürsten Vorrecht, daß er alles treu
In seinem Hause, wiederkehrend, finde, noch
An seinem Plaze jedes, wie er's dort ver-
ließ;

Denn nichts zu ändern hat für sich der Knecht
Gewalt.

Chor. Erquick' nun am herrlichen Schatz,
Dem stets vermehrten, Augen und Brust!
Denn der Kette Zier, der Krone Geschmuck,
Da ruh' sie stolz, und sie dünken sich was;
Doch tritt nur ein und fordre sie auf,
Sie rüsten sich schnell.

Mich freuet, zu sehn Schönheit in dem Kampf
Gegen Gold und Perlen und Edelgestein.

Helena. Sodann erfolgte des Herren
weiteres Herrschervort:

Wenn du nun alles nach der Ordnung durch-
gesehn,

Dann nimm so manchen Dreifuß, als du nötig
glaubst,

Und mancherlei Gefäße, die der Opfer sich
Zur Hand verlangt, vollziehend heiligen Fest-
gebrauch.

Die Kessel, auch die Schalen, wie das flache
Rund;

Das reinste Wasser aus der heiligen Quelle
sei

In hohen Krügen; ferner auch das trockne
Holz,

Der Flamme schnell empfänglich, halte da
bereit;

Ein wohlgeschliffnes Messer fehle nicht zuletzt;
Doch alles andre geb' ich deiner Sorge hin.

So sprach er, mich zum Scheiden drängend;
aber nichts

Lebendigen Atems zeichnet mir der Ord nende,
Das er, die Olympier zu verehren, schlachten
will.

Bedenklich ist es; doch ich sorge weiter nicht,
Und alles bleibe hohen Göttern heimgestellt,
Die das vollenden, was in ihrem Sinn sie
deucht;

Es möge gut von Menschen oder möge böß
Geachtet sein, die Sterblichen wir ertragen
daß.

Schon manchmal hob das schwere Beil der
Opfernde

Zu des erdgebeugten Tieres Nacken weihend
auf

Und konnt' es nicht vollbringen, denn ihn
hinderte

Des nahen Feindes oder Gottes Zwischen-
kunft;

Chor. Was geschehen werde, sinnst du
nicht aus.

Königin, schreite dahin

Guten Muts!

Gutes und Böses kommt

Un erwartet dem Menschen;

Auch verkündet, glauben wir's nicht.

Brannte doch Troja, sahen wir doch

Tod vor Augen, schmachlichen Tod;

Und sind wir nicht hier

Dir gesellt, dienstbar freudig,

Schauen des Himmels blendende Sonne

Und das Schönste der Erde,

Huldvoll, dich, uns Glücklichen!

Helena. Sei's, wie es sei! Was auch be-
vorsteht, mir geziemt

Hinaufzusteigen ungesäumt in das Königs-
haus,

Das, lang' entbehrt und viel ersehnt und fast
verscherzt,

Mir abermals vor Augen steht, ich weiß nicht,
wie.

Die Füße tragen mich so mutig nicht empor
Die hohen Stufen, die ich kindisch über sprang.

Chor. Werjet, o Schwestern, ihr

Traurig gefangenen,

Alle Schmerzen ins Weite;

Teilet der Herrin Glück,

Teilet Helenens Glück,

Welche zu Vaterhauses Herd,

Zwar mit spät zurückkehrendem,

Aber mit desto festerem

Fuße freudig herannaht!

Reiset die heiligen,

Glücklich herstellenden

Und heimführenden Götter!

Schwebt der Entbundene

Doch wie auf Fittichen

Über das Rauhste, wenn umsonst

Der Gefangene sehn suchtsvoll

Über die Zinne des Herfers hin

Armausbreitend sich abhärmt.

Aber sie ergriff ein Gott,

Die Entfernte;

Und aus Ilios' Schutt

Trug er hierher sie zurück

In das alte, das neugeschmückte

Vaterhaus,

Nach unsäglichen

Freuden und Qualen

Früher Jugendzeit

Angefriescht zu gedenken.

Panthalis (als Chorführerin).

Verlasset nun des Gesanges freudumgebnen
Pfad